

Die Tecklenburger Kirchenordnung von 1543

Von Oskar Kühn, Bielefeld

Die Tatsache, daß Graf Konrad von Tecklenburg (1501—1557) im Jahre 1543 eine Kirchenordnung erlassen hatte, war bis zum Jahre 1870 unbekannt. Zu dieser Zeit fand der Geheime Archivrat Dr. Wilms diese Kirchenordnung im Staatsarchiv zu Münster in einer Abschrift, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts verfaßt sein dürfte, unter den Akten des Fürstentums Siegen¹. Sie wurde nach dieser Abschrift von dem damaligen Archivsekretär Dr. Ernst Friedlaender veröffentlicht². Diese Ausgabe der Kirchenordnung der Grafschaft Tecklenburg vom 24. August 1543 ist heute vergriffen. Ihre erneute Veröffentlichung erscheint daher geboten.

I

Die Tecklenburger Kirchenordnung von 1543 verdient unter den westfälischen Kirchenordnungen der Reformationszeit deshalb besondere Beachtung, weil sie die erste westfälische Kirchenordnung ist, die von einem Landesherrn erlassen wurde. Bereits im Jahre 1527 war in den tecklenburgischen Gebieten, nämlich der Grafschaft Tecklenburg und der Herrschaft Rheda, die Reformation eingeführt worden. Das gibt Veranlassung, sich zunächst mit dem Grafen Konrad zu befassen³.

Graf Konrad von Tecklenburg wurde im Jahre 1501 geboren⁴. Sein Vater Otto VII. hatte im Jahre 1499 die Gräfin Irmgard von Rietberg geheiratet. Aus ihrer Ehe stammten 9 Kinder. Konrad war der älteste Sohn und daher der Nachfolger. Schon im Jahre 1517, erst 16jährig, vertrat er den Vater in der Regierung. Im Jahre 1521 war er Hofjunker am Hof des Landgrafen Philipp von Hessen und be-

¹ vgl. StA. Münster. Akten des Fürstenthums Siegen 9 a². Msc. VII 2205.

² Ernst Friedlaender, Die Kirchenordnung der Grafschaft Tecklenburg vom 24. August 1543. Münster 1870.

³ vgl. zum folgenden: Friedrich Große-Dresselhaus, Die Einführung der Reformation in der Grafschaft Tecklenburg. Diss. Münster 1918, auch: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 41. Band (1918), S. 1 ff.; Rudolf Rübesam, Konrad von Tecklenburg. Diss. Münster 1928; Hans Richter, Konrad von Tecklenburg, Westfälische Lebensbilder. Bd. III. Münster 1932, S. 175 ff.

⁴ vgl. Rübesam, S. 8 ff., 78 ff.

gleitete den Landgrafen zum Reichstag in Worms. Es wird uns berichtet, daß er am 16. Januar 1521 im Gefolge des Landgrafen zusammen mit den Grafen Philipp von Waldeck, Wilhelm und Johann von Wittgenstein und anderen in Worms einritt. In der hessischen Hofordnung von 1522 wird er als Hofjunker erwähnt⁵.

Die Beziehungen zu Philipp von Hessen verstärkten sich dadurch, daß Graf Konrad im Jahre 1527 die Cousine Philipps, die im Jahre 1490 geborene Landgräfin Mechthild, heiratete. Sie war die Tochter des Landgrafen Wilhelm I. und der Gräfin Anna von Braunschweig und bis zum Jahre 1526 Nonne im Kloster Weißenstein bei Kassel (an der Stelle der späteren Wilhelmshöhe). Die Eheberedung stammt vom 7. Dezember 1526, die Hochzeit fand am 13. Mai 1527 auf dem Schloß zu Rheda statt⁶. Die Vermählung sei geschehen „aus sonderlichem gnädigen Willen“, den Philipp zu Konrad gehabt habe⁷. Sonst wissen wir von Mechthild nichts Näheres.

Die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen Konrads zu Philipp von Hessen haben das Leben Konrads und auch das Schicksal der Grafschaft Tecklenburg entscheidend geprägt⁸. Wir dürfen es wohl auf diese Beziehungen zurückführen, daß die Reformation im Jahre 1527 in der Grafschaft Tecklenburg Eingang fand⁹. Dieses Datum ist mehrfach bezeugt. Am Schluß der Abschrift der Tecklenburger Kirchenordnung von 1543 heißt es: „Anno 1527 ist Tecklenburgh und die Graffschap Evangelisch geworden“¹⁰, und der Hofprediger Konrads, Johann Pollius, bezeichnet in einem Brief aus dem Jahre 1539¹¹ das Jahr 1527 als das Jahr der Einführung der

⁵ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 26.

⁶ vgl. *Rübesam*, S. 12; *Große-Dresselhaus*, S. 27; *Hans Richter*, Die evangelische Gemeinde Gütersloh in Vergangenheit und Gegenwart, Gütersloh 1928, S. 40.

⁷ vgl. *Rübesam*, S. 12.

⁸ vgl. *Regula Wolf*, Der Einfluß Philipp des Großmütigen von Hessen auf die Einführung der Reformation in den westfälischen Grafschaften. Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. 51./52. Jahrg. 1958/59, S. 27 ff., insbes. S. 96 ff.

⁹ Landgraf Philipp von Hessen trat in den Jahren 1526/27 der neuen Lehre bei. Vgl. *Friedrich Knöpp*, Landgraf Philipps weltgeschichtliche Bedeutung. Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung. 14. Band. Darmstadt 1963, S. 484.

¹⁰ vgl. *Friedlaender*, S. 16.

¹¹ vgl. *Franz Flaskamp*, Ein Zwischenbericht der Osnabrücker Reformationsgeschichte. Jahrb. der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte. 58. Band 1960, S. 124 Anm. 175: „Annus ab hinc duodecimus est, generosisseme comes, quo tuis auspicijs et vocatione in ditione tua evangelizandi ministerium suseepi.“

Reformation in der Grafschaft Tecklenburg. Auch alle Autoren¹², die sich mit der Geschichte Tecklenburgs und insbesondere mit dem Leben des Grafen Konrad befaßt haben, sind übereinstimmend der Auffassung, daß in diesem Jahr die Reformation in den Tecklenburgischen Landen eingeführt wurde.

In Tecklenburg selbst wurde Hermann Keller als erster evangelischer Prediger berufen¹³. Anfang 1527 hatte Graf Konrad den früheren Domkaplan Johannes Pollius, der in Bielefeld geboren war, von Osnabrück nach Rheda berufen. Hamelmann hat ihn den „ersten Evangelisten“ und Grosse-Dresselhaus den „Reformator Tecklenburgs“ genannt¹⁴. Mit dem Grafen verband Pollius eine lange Freundschaft, die in seinen Gedichten ihren umfassenden Niederschlag fand.

Graf Konrad hat sich seit dieser Zeit als eifriger Anhänger der Reformation erwiesen. Aus dem Jahre 1527 wird uns berichtet, daß er das als wundertätig bekannte Bild der heiligen Margarethe in Lengerich entfernen ließ. Dieses Bild war das Ziel ständiger Wallfahrten und durch die Opfertätigkeit der Wallfahrer eine beachtliche Einnahmequelle. Die Beseitigung dieses Bildes war „ein heller Fanfarenstoß, der Freunde und Feinde wissen ließ, welche Stellung Graf Konrad gewählt hatte“¹⁵.

Die Einführung der Reformation scheint sich ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen zu haben. Pollius preist es als eine glückliche Fügung, daß im Tecklenburgischen das Evangelium luculenter et citra tumultum (klar und ohne Unruhe) ausgebreitet worden sei¹⁶. Sonst fehlen uns Nachrichten über das eigentliche religiöse Leben in dieser Zeit¹⁷. Die Kirchenordnung von 1543 zeigt, welche Fragen bei der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse im Vordergrund stehen.

¹² vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 50 f.; *Rübesam*, S. 15; *Richter*, Konrad, S. 189; *Richter*, Ev. Gemeinde Gütersloh, S. 39 f.

¹³ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 51.

¹⁴ vgl. *H. Hamelmann*, *Geschichtliche Werke*, Bd. II, *Reformationsgeschichte Westfalens*. Münster 1913, S. 292 ff.; *Große-Dresselhaus*, S. 32 ff.; weiterhin vgl. *Flaskamp*, a.a.O. S. 124 ff.; *Rübesam*, S. 15 ff.; *Richter*, Ev. Gemeinde Gütersloh, S. 44 ff.

¹⁵ *Richter*, Konrad von Tecklenburg, S. 181.

¹⁶ *Große-Dresselhaus*, S. 55.

¹⁷ vgl. hierzu *H. Richter*, Ev. Gemeinde Gütersloh, S. 48 ff.

Das Ziel der Kirchenordnung ergibt sich bereits aus ihrem Titel. Sie ist eine „göttliche und christliche Ordinatio“, die der Heiligen Schrift gemäß verfaßt ist und in kurzen Bestimmungen den besonderen kirchlichen Erfordernissen in ihrem Bereich dienen will. Einleitend entbietet Graf Konrad allen seinen „Landzaten“ (Landsassen) Gnade und Frieden. Dann beginnt die Ordnung mit den Worten: „Allen Menschen, die Gottes Kinder und selig werden wollen, muß die ganze Bibel und in Sonderheit das Evangelium Christi rein und klar ohne Zusätze von rechtschaffenen und würdigen Predigern verkündet werden.“

Der Inhalt der nachfolgend abgedruckten Kirchenordnung läßt sich in folgenden fünf Punkten zusammenfassen:

1. Schon die Einleitungsworte lassen erkennen, wie Graf Konrad die Aufgabe der christlichen Obrigkeit versteht. Er will als die von Gott verordnete Obrigkeit, der die Erhaltung der wahren Religion und des rechten Gottesdienstes von Gott vornehmlich auferlegt und befohlen ist, die Kirchenordnung für alle Bereiche seiner Grafschaft (Herrschaften, Städte, Klöster und Pfarrkirchen) erlassen haben. In der Abendmahlsfeier soll für die von Gott verordnete Obrigkeit gebetet werden, daß sie gottselig und friedsam regiere. Zum Schluß der Ordnung verlangt Graf Konrad, daß sie von einem jeden, sei er hohen oder niederen, geistlichen oder weltlichen Standes, mit Fleiß und Ernst gehalten werde. Wer darin ungehorsam und widerspenstig gefunden werde, sei gewarnt, daß er nicht in Strafe falle.

2. Mehrfach betont die Kirchenordnung, daß das Evangelium lauter und rein, unverfälscht und unverkürzt und ohne Zusätze in allen Gebieten der Grafschaft verkündigt werden soll. Es sollen nur rechtschaffene Prädikanten vom Superintendenten in ihr Amt berufen werden. Sie müssen des Predigtamtes würdig sein und ihr Amt mit Fleiß versehen. Sie sollen in deutscher Sprache das Wort Gottes verkündigen und verständlich predigen. Es wird bestimmt, wann und wie oft der Pfarrer zu predigen und Unterricht zu halten hat; weiterhin enthält die Ordnung Bestimmungen über den Krankenbesuch, die Beerdigung und die Trauung.

An die vorreformatorische Ordnung wird insoweit angeknüpft, als bei jeder Pfarrkirche ein eigener Pfarrer allein oder mit einem Kaplan seinen Dienst tun soll. Die Küster sollen sich um den Gesang der Gemeinde kümmern und den Pfarrer bei den Krankenbesuchen begleiten. Die Gemeinde soll das Gehalt des Pfarrers aufbringen, und die Kirchenräte sollen sich darum kümmern, daß dem Pfarrer

die Amtskleidung und die notwendigen Bücher zur Verfügung stehen. Schließlich finden sich Bestimmungen über die Kirchengzucht und den gemeinen Kasten.

3. Die Taufe wird kurz, ganz eingehend jedoch das heilige Abendmahl behandelt. Der Pastor oder Prediger soll stets bereit sein, die ihm anbefohlenen Gemeindeglieder zu taufen nach christlicher und evangelischer Ordination und nach Anweisung des Taufbüchleins Martin Luthers. Die Hebammen sollen die Kinder, so noch nicht geboren sind, nicht taufen. Dagegen können sie die eben erst geborenen Kinder, von denen angenommen werden kann, daß sie bald sterben, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen. Wenn sie am Leben bleiben, sollen die Eltern die Kinder in die Kirche bringen, damit die Taufe dort bestätigt wird. Die Kinder, die ungetauft sterben, sollen nicht abgesondert auf dem Friedhof beerdigt werden.

Der Abschnitt „Von dem Abendmahl des Herrn“ sagt einleitend, daß das Sakrament seines wahrhaftigen Leibes und Blutes in sichtbarer Gestalt des Brotes und Weines wie ein Siegel und Wahrzeichen der Zusage seines heiligen Evangeliums eingesetzt ist. Christus habe befohlen, das Abendmahl zum Gedächtnis seines Todes und zur Vergebung der Sünden, zur Vermehrung brüderlicher Liebe und zur Heiligung unseres Lebens zu empfangen. Niemand soll von einem erwählten oder gesetzten Prediger ohne vorherige Anzeige zum Abendmahl Christi zugelassen werden. Wer zum Tisch des Herrn gehen will, soll sich vorher des Abends oder des Morgens bei seinem Pastor zu einem Gespräch einfinden.

In sechs Punkten wird danach bestimmt, wie die Abendmahlsfeier zu geschehen hat. Die Feier soll beginnen mit dem Gesang „Veni sancte spiritus“, einem Gebet und einem Bekenntnis in deutscher Sprache. Dann soll ein deutscher Psalm gesungen werden, danach das Kyrie eleison und Gloria in excelsis in deutscher Sprache. Nach den gesungenen Worten des Pastors „Der Herr sei mit Euch“ antwortet der Chor „Und mit deinem Geiste“. Dann soll der Pastor ein Gebet vom Altar singen nach der Nürnberger oder einer anderen christlichen Ordination. Dann folgt die Epistel des Tages. Nach dem ebenfalls deutschen Credo (Wir glauben pp.) soll der Pfarrer das Tagesevangelium auslegen und die Gemeinde zur Fürbitte rufen. Die Abendmahlsfeier beginnt mit nochmaligem Wechselgruß, Lobvers, Praefatio (Vorspruch) und Sanctus, alles in deutscher Sprache, mit der Ermahnung „von dem heiligen Sakramente des Herren Nachtmahls“ und dem Vaterunser. Zu Beginn der Austeilung von Brot und Wein sollen die Einsetzungsworte Jesu Christi verlesen

werden. Gesungen wird „Jesus Christus unser Heiland“. Mit dem Agnus Dei, einer Danksagung und dem Segen schließt der Abendmahlsgottesdienst.

Jeder, „der zu seinen Jahren gekommen ist“ und auf die Fragen des Katechismus antworten kann, soll sich jährlich wenigstens einmal zum Tisch des Herrn freiwillig einfinden. Gegen einen „Verhärteten“ soll mit seelsorgerlicher Ermahnung und gegebenenfalls mit Zuchtmaßnahmen vorgegangen werden. Für den Fall, daß keine Kommunikanten vorhanden sind, soll ein Dank- und Bittgottesdienst gehalten werden. In Städten und Dörfern, wo Vikare und Schüler vorhanden sind, soll man sonderlich die Festtage, Metten und Vespere halten, um das Volk zum Gebet zu reizen und aufzufordern. Dazu soll man den Psalter Davids mit göttlichen und christlichen Lobgesängen, Antiphonen, Responsorien und Altargebeten mit Andacht gebrauchen.

4. Der weitere Abschnitt ist den kirchlichen Feiertagen gewidmet. Einleitend heißt es, daß ein „neugeborener Christ“ an keine Feiertage gebunden sei. Doch sei es nützlich und notwendig, daß einige bestimmte Tage festgesetzt würden, an denen sich die Pfarrgenossen in der Kirche versammeln, um Gottes Wort zu hören, das Heilige Abendmahl zu feiern und Gott den Herrn zu loben und anzubeten. Hier ist das Vorbild der Brandenburgisch-Nürnberger Kirchenordnung deutlich zu erkennen. Zu den Sonntagen treten die drei großen Feste: das Christfest, Ostern und Pfingsten, ferner der Neujahrstag, der Tag der heiligen drei Könige, Christi Himmelfahrt, das Fest der Trinität und Feiertage für die 12 Apostel und Johannes den Täufer. Beibehalten sind auch Mariae Lichtmeß, Tag der Verkündigung Mariae, Mariae Himmelfahrt. Ausdrücklich wird betont, daß Mariae Himmelfahrt wegen des „Werkvolkes“ gefeiert werde, daß dieser Feiertag aber keinen Grund in der Heiligen Schrift habe. Hinzu treten der St. Michaelstag, St. Martinstag und Allerheiligen. Diese drei Festtage finden sich aber nicht in der sonst gleichlautenden Nürnberger Kirchenordnung. In den folgenden Jahren wurde an ihnen festgehalten¹⁸.

5. Um die Reformation in den Klöstern Osterberg, Schale, Leeden, Herzebrock und Clarholz war Graf Konrad besonders bemüht; aber es gelang ihm nur zu einem Teil. Den Klöstern wird in der Kirchenordnung anbefohlen, sich bei der Feier des heiligen Abendmahls an die Kirchenordnung zu halten. An Stelle der Stundengebete sollen sie deutsche Psalmen beten und in allen Stücken darauf achten, daß

¹⁸ vgl. H. Richter, Ev. Gemeinde Gütersloh, S. 48.



Graf Konrad von Tecklenburg
1501—1557

nichts gesungen oder gelesen werde, was dem Wort Gottes widerspreche. Ihm widerspricht aber alles, was sich auf das Fegefeuer bezieht, die Anrufung der Heiligen und „anderer Irrtum mehr“. Dieser Abschnitt stimmt auch wörtlich überein mit der Nürnberger Ordnung.

III

Über die Vorgeschichte und die Abfassung der Kirchenordnung fehlt jede Nachricht. Es läßt sich daher nicht klar feststellen, auf welche Vorbilder die Tecklenburger Kirchenordnung von 1543 zurückgeht. Bisher ist eingehend dieser Frage nur Grosse-Dresselhaus nachgegangen¹⁹. Jüngst hat Gerhard Goeters ausgeführt, daß die Nürnberger Gottesdienstform für die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und die Herrschaft Rheda verbindlich wurde, „als 1543 unter Verwendung des älteren hessischen Vorbildes und unter Benutzung der Braunschweiger und der kurz zuvor in Osnabrück eingeführten Ordnungen die neue Kirchenordnung erstellt wurde“²⁰.

Eindeutig ist der Einfluß der Brandenburgisch-Nürnberger Kirchenordnung²¹. Sie wurde bereits im Jahre 1537 im Tecklenburger Land angewandt. Das wird aus einem Bericht aus diesem Jahre deutlich²². Die Brüder vom Kloster Osterberg hatten sich zu dieser Zeit an den Pfarrer Hermann Keller gewandt, der ihnen nach Rücksprache mit dem Grafen mitteilte, der Graf erlaube, daß sie die *horas canonicas de tempore* (Stundengebete) halten²³. Es heißt in dem Bericht wörtlich: „Doch sollen die Mönche sich fleißig hüten, daß nichts gelesen oder gesungen werde, was Gottes Wort widerspreche oder womit die Anrufung der Heiligen bestärkt werde oder was sich auf das Fegefeuer beziehe. Beim Abendmahl sollen sie sich nach Gottes Wort richten, wie der Graf jüngst geboten habe. Wegen ihres weiteren Verhaltens mögen sie jemand zu ihm schicken, um die Anweisungen abzuschreiben oder der Ordnung der Stadt Nürnberg folgen.“

¹⁹ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 74 ff.

²⁰ vgl. J. F. G. Goeters, *Die evangelischen Kirchenordnungen Westfalens im Reformationsjahrhundert*, Westfälische Zeitschrift, 113. Band, S. 141.

²¹ *Sehling*, *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts*, Band XI, 1. Teil, Tübingen 1961, S. 140 ff.

²² Zur Geschichte des Klosters Osterberg, der Tecklenburgischen Reformation und des Gutes Leye bei Osnabrück: *Mitteilungen des historischen Vereins zu Osnabrück*, Bd. 9 (1870), S. 244 ff. (ohne Verf.-Angabe).

²³ a.a.O. S. 251/252.

Wörtlich ist zweimal in der Tecklenburger Kirchenordnung die Rede von der Brandenburgisch-Nürnbergischer Kirchenordnung von 1533. Zuerst, wo es bei der Ordnung über die Abendmahlsfeier heißt, daß die Collecten (Altargebete) nach der Nürnberger Ordnung gehalten werden sollen²⁴. Sie können aber auch nach einer anderen christlichen Ordnung gehalten werden, „so überflüssig vorhanden ist“. Dies zeigt schon die besondere Bedeutung der Nürnberger Kirchenordnung. Sodann wird zum Schluß nochmals auf diese Ordnung verwiesen. Hinzu treten wörtliche Übereinstimmungen. Das gilt einmal für den Abschnitt „Von den Klöstern“. Dieser Abschnitt stimmt wörtlich überein mit dem letzten Absatz des Abschnittes aus der Nürnberger Kirchenordnung, wo von der Feier des heiligen Abendmahls die Rede ist²⁵. Wörtliche Übereinstimmung findet sich auch bei der Ordnung der Feiertage. Die Tecklenburger Ordnung übernimmt die in der Nürnberger Ordnung genannten Feiertage. Hier ist auch schon gesagt, daß Mariae Himmelfahrt des arbeitenden Werkvolkes wegen gefeiert werde; die Heilige Schrift gebe keinen Grund für diesen Feiertag. Schließlich läßt sich noch feststellen, daß in der Einleitung des Abschnittes über das Abendmahl am Rande der Nürnberger Kirchenordnung die gleichen Bibelstellen zitiert werden wie in der Tecklenburger Ordnung. Bei der Nottaufe sollen die Hebammen die Kinder taufen „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“²⁶. Bei der Abendmahlsfeier soll der Pastor mit einem Chorrock bekleidet sein. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Nürnberger Ordnung das entscheidende Vorbild für die Tecklenburger Ordnung gewesen ist.

Die Frage nach den hessischen Vorbildern ist nicht so eindeutig zu beantworten. In dem Abschnitt über die Taufe nimmt unsere Kirchenordnung ausdrücklich Bezug auf Luthers Taufbüchlein, das im Jahre 1527 in Marburg erschien²⁷. Bereits Große-Dresselhaus²⁸ hat mit Recht einen Einfluß der „Reformatio ecclesiarum Hassicarum“ von 1526 verneint; wenigstens findet sich keine inhaltliche Übereinstimmung. Dagegen kann wohl davon ausgegangen werden, daß die Hessische Kirchenordnung von 1532²⁹ vorher angewandt wurde und als Vorbild gedient hat. Holsche hat aus den Tecklenbur-

²⁴ vgl. *Sehling* a.a.O. S. 188.

²⁵ vgl. *Sehling* a.a.O. S. 199.

²⁶ vgl. *Sehling* a.a.O. S. 177.

²⁷ vgl. *Hochhuth*, Marburger Kirchenordnung von 1527. Kassel 1878.

²⁸ vgl. a.a.O. S. 52.

²⁹ vgl. *Sehling*, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrh. Band VIII. 1. Hälfte, Tübingen 1965, S. 75 ff.

ger Landtagsakten berichtet, daß auf einem am 25. November 1561 gehaltenen Landtage von den Burgmännern gefordert wurde, es solle die Nürnbergische Konfession ausgeschrieben, publiziert und den Predigern befohlen werden, sich darnach wie ehemals nach der hessischen Ordnung zu halten³⁰. Hier kann nur die Hessische Kirchenordnung von 1532 gemeint sein. Zwar finden sich in der Tecklenburger Ordnung von 1543 keine wörtlichen Übereinstimmungen mit ihr; aber die hessische Ordnung beschränkt sich ebenfalls nur auf die Regelung einiger Hauptgegenstände wie den Gottesdienst, die Taufe, das Abendmahl und die Ordnung der Feiertage. Inhaltlich sind mehrere Übereinstimmungen zu finden. Die Vorschrift über die Zulassung zum Abendmahl hat große Ähnlichkeit. Auch die Vorschrift über das Aufgebot, den Besuch der Armen und Kranken sowie die Einleitung zu dem Abschnitt über die Feiertage ähneln einander. Beide Ordnungen sagen in Übereinstimmung mit der Nürnberger Ordnung, daß der Pfarrer bei der Abendmahlsfeier den Chorrock anziehen soll.

Der Biograph des Grafen Arnold von Bentheim hat im Jahre 1587 berichtet, es sei im Tecklenburgischen „alles nach der hessischen Agenda gefunden worden“³¹. Hier kann nicht Luthers Taufbüchlein gemeint³² sein. Vielmehr gilt der Hinweis wohl für die Hessische Agenda von 1574³³. Dafür spricht deutlich ihr Name. Sonst können wir über hessische Vorbilder nichts Näheres ermitteln. Die Randzitate können für eine hessische Einwirkung sprechen. Sie finden sich in ähnlich umfassender Weise in der Hessischen Kirchenordnung von 1566³⁴.

Eine weitere Frage ist, ob die Osnabrücker Ordnungen von 1543, deren Verfasser Hermann Bonnus ist³⁵, die Tecklenburger Kirchenordnung beeinflußt haben. Auch diese Frage läßt sich nicht klar beantworten. Hermann Bonnus kam am 25. Januar 1543 von Lübeck nach Osnabrück³⁶. Im Laufe des Jahres 1543 berief er Johann Pollius zum Pastor an St. Katharinen in Osnabrück³⁷. Aus dem Bericht von

³⁰ *Holsche*, Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg. Berlin-Frankfurt 1788, S. 156; *Große-Dresselhaus*, S. 52.

³¹ *Döhmann*, Das Leben des Grafen Arnold von Bentheim 1554—1606. Burgsteinfurt 1903, S. 23.

³² *Große-Dresselhaus*, S. 52.

³³ *Sehling*, Bd. VIII, S. 408 ff.

³⁴ *Sehling*, Bd. VIII, S. 222 ff.

³⁵ vgl. *Sehling*, VII. Band, II. Hälfte, 1. Halbband, S. 222 ff., 247 ff.

³⁶ vgl. *Franz Flaskamp*, Hermann Bonnus, Gütersloh 1951, S. 9.

³⁷ vgl. *Franz Flaskamp*, Ein Zwischenbericht der Osnabrücker Reformationsgeschichte, S. 124 f.

Zurbonsen folgt, daß Hermann Bonnus im Jahre 1543 bei dem Streit des Grafen Konrad mit dem Kloster Herzebrock über die Abhaltung des Gottesdienstes für den Grafen eingetreten ist³⁸. Diese Tatsachen sprechen für eine Fühlungnahme zwischen dem Hof Konrads und Hermann Bonnus. Es lassen sich aber in den Kirchenordnungen nur einige Übereinstimmungen finden. Die Nottaufe der Hebammen soll in der Kirche bestätigt werden. Einmal soll wöchentlich gepredigt, und dabei sollen die „gewontlichen“ Evangelien ausgelegt werden. Von der Kanzel soll das Aufgebot der Verlobten verkündet werden. Damit ist aber auch der Kreis der Vorschriften erschöpft, die den gleichen Inhalt haben. Die Osnabrücker Ordnungen gehen auf die Braunschweiger Kirchenordnung zurück. Große-Dresselhaus hat darauf hingewiesen, daß die Vorschriften der Tecklenburger Ordnung über die Taufe Nichtgeborener, den Standort des Pfarrers im Gottesdienst und bei der Abendmahlsfeier mit den entsprechenden Vorschriften der Braunschweiger Kirchenordnung übereinstimmen³⁹. Auch heißt es in der Braunschweiger Kirchenordnung, daß Männer und Frauen getrennt in der Kirche sitzen sollen. Damit sind aber schon die Gegenstände aufgezählt, in denen diese Ordnungen übereinstimmen.

Auffällig an der Tecklenburger Ordnung sind die ausführlichen Hinweise auf einzelne Stellen im Alten und Neuen Testament, ferner wird auf das Corpus juris civilis, auf das Decretum Gratiani, die Schriften Augustins und Tertullians hingewiesen. So ist bei den Bestimmungen über die Taufe auf eine Schrift Augustins, auf das Decretum Gratiani und den Artikel „de necessitate“ verwiesen (S. 40), der auf dem 5. Konzil von Karthago beschlossen wurde. Beim Aufgebot wird auf das Corpus juris civilis Bezug genommen (S. 41). Im Abschnitt über die Feiertage wird die Schrift Tertullians „contra Judaeos“ genannt, ebenfalls das Decretum Gratiani und die Schrift Augustins „de spiritu et litera“ (S. 45). Eine ähnlich umfassende Bezugnahme auf die in Betracht kommenden Bibelstellen und altkirchlichen Schriften findet sich später in der Hessischen Kirchenordnung von 1566⁴⁰. Sie könnte auf eine hessische Einwirkung schließen lassen. Jedoch fehlen dafür bisher nähere Anhaltspunkte.

Als einheimischer Verfasser gelten die Prediger Johann Pollius und Hermann Keller. Flaskamp⁴¹ hat jüngst ausgeführt, Johann Pollius,

³⁸ vgl. *Friedrich Zurbonsen*, Ein Klosterbericht aus der Reformationszeit. Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 19. Band, 1883, S. 37.

³⁹ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 82 f.

⁴⁰ vgl. *Sehling*, VIII. Band, 1. Hälfte, S. 178 ff.

⁴¹ vgl. *Flaskamp*, Ein Zwischenbericht, S. 125.

der in Rheda amtierte, sei ohne Frage auch an der Tecklenburger Kirchenordnung von 1543 maßgeblich beteiligt worden, wenn nicht sogar ihr Verfasser gewesen. Große-Dresselhaus⁴² meint, Pollius habe der Abfassung der Kirchenordnung nicht ferngestanden. Er ist aber der Auffassung, die Kirchenordnung dürfte von dem Pfarrer Hermann Keller verfaßt sein. Dafür spreche, daß sie in Tecklenburg erlassen sei, und ihre lutherische Färbung. Aus dem früher erwähnten Bericht⁴³ geht hervor, daß Hermann Keller mit den Mönchen des Klosters Osterberg wegen der Einführung der Nürnberger Ordnung verhandelt hat. Eine Verfasserschaft von Johann Pollius entnehmen wir aus der Tatsache, daß er ein gebildeter Theologe und von umfassender humanistischer Bildung war⁴⁴. Auch die genannten Randzitate können ihn als Verfasser ausweisen. Dazu kommt, daß Pollius in einem besonders nahen Verhältnis zum Grafen Konrad stand. Daher kann man annehmen, daß Pollius und Keller die Abfassung der Kirchenordnung entscheidend beeinflußt haben. Ein unmittelbarer Einfluß von Hermann Bonnus ist nicht nachweisbar; ob andere Prediger aus Hessen an der Ordnung mitgearbeitet haben, ist ungeklärt.

Die Geltungsdauer der Kirchenordnung von 1543 war nur kurz, wahrscheinlich nur 20 Jahre. Hamelmann berichtet, daß nach dem Tode Konrads bereits im Jahre 1562 der Hofprediger Meßmacher eine neue Kirchenordnung verfaßt hat⁴⁵, über deren Text und deren Anwendung aber jede Spur fehlt. Im Jahre 1575 soll ein besonders gefertigter Auszug aus der Hessischen Kirchenordnung von 1574 in Kraft gesetzt worden sein. Aber auch ihr Text ist nicht veröffentlicht⁴⁶.

Konrads einzige Tochter Anna — geb. 1530 — heiratete im Jahre 1553 den Grafen Eberwin III. von Bentheim-Steinfurt. Aus diesem Grunde fielen nach Konrads Tod im Jahre 1557 Tecklenburg und Rheda an das Haus Bentheim. Graf Arnold II., Eberwins Sohn, nahm im Jahre 1587 öffentlich die reformierte Lehre an⁴⁷. Er erließ im Jahre 1588 eine ausführliche reformierte Kirchenordnung. Sie erwähnt unsere Kirchenordnung von 1543 nicht. Auch in der Lebensbeschreibung des Grafen Arnold ist von ihr nicht die Rede.

⁴² a.a.O. S. 86.

⁴³ vgl. oben S. 8; *Große-Dresselhaus*, S. 74.

⁴⁴ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 39 ff.

⁴⁵ vgl. *Große-Dresselhaus*, S. 84; *H. Hamelmann*, *Geschichtliche Werke* Bd. II, S. 296.

⁴⁶ vgl. *J. F. G. Goeters*, a.a.O. S. 145.

⁴⁷ vgl. *Goeters*, a.a.O. S. 154; *Döhmman*, a.a.O. S. 25 ff.

Es bleiben demnach Unklarheiten über die Entstehung und insbesondere die geschichtliche Wirksamkeit der Tecklenburger Kirchenordnung von 1543 bestehen, wie es bei anderen Kirchenordnungen der frühen Reformationszeit auch der Fall ist. Aber unberührt davon bleibt das inhaltliche Gewicht der Gedanken der Tecklenburger Kirchenordnung von 1543; denn sie zeigen, wie die junge evangelische Kirche in einem bedeutenden Gebiete Westfalens ihre erste Rechtsgestalt gewonnen hat. Daher verdient diese Kirchenordnung von 1543 mit vollem Recht unsere Beachtung und Würdigung.

Der Wortlaut der Kirchenordnung

Der Graveschop und Herschoppen & ct. Teckenborch, Linge und Rhede Gottliche und Christliche der hilligen Schrifft gemete und der Lantschop geleigen Ordinatio Artikels wise körtlich erwatet.

Wy **Cort** Grave und her tho Teckenborch, Linge und Rhede enbeiden und wunschen all' onsern Lantszaten gnade und frede etc.

Allen menschen op erden, de Gades kinder und salich willen werden, ist allernödigesth, dat en dat Wort Gades, de ganße Biblia und insonderheit das Euwangelium Christi rein und klaer, ane Vevenschunge edder thosate papistischer of jeniger anderer veruorschere und verdamter menschen lehre syner gotlichen gewalt und herlicheit entgegen, van rechtschapen predicanten, ordentlich beroepen, des Predickenampts werdich, mit gantzem vlyte voorgedraegen und uitgelegt moigen werden, wie *Moses*, *Aaron* und *Josua* dem Volcke van Israel dat boeck des verbundes in den Kisten Gades verslotten, dageslicks hebben voorgeholden, und de heiligen Apostell sampt *Paulo* und *Barnaba* dat nagelaten Testament und Evangelion Jesu Christi unses Heilandes dorch verluchtunge des heiligen geistes der Werlt mit hogen vlite kundelyken verkundiget: Darom wollen wy alß eine van Gade verordente Overheit, der de erholdinge der waren Religion und des rechten Gadesdensts van Gade vornemlich opgelecht

Rom. 10
Esai. 52.

Exod. }
2.
18.
25.

Deut. 17.
Esai. 49.
2. Paral. 31.
Josuae 1.

und bevollen, in unseren Graveschop, herschafften, Steden, Kloisteren und Parkercken wie navolgt, uit Gades gnaden verordnet hebben.

Bi eine idere Parkkirchen sal ein eighen parher na gelegenheit des Kerspels, velheit des Volcks, allein edder mit einen Cappellaen, wie voeringes de gebruiick gewest, van unseren wolgelerten *Superattendenten* edder unsen wolysen reden genochsam verhort, verordent und gesat werden.

Act. 14.

Ein parher, de einen Cappellaen hebben kan, edder beneficiaten of Vicarien hefft, de sich van synem lehn holden kan, und tho nynem Predike ampte anderswar in unsrem lande vocert wert, sol desulvigen mit vlite dartho holden, dat se em behulplick syn in prediken und singen etc. op dat de gemeine in godlicher tucht moge gehalten werden.

De Parheren sampt eren mithelperen, wie gemelt, sollen mit allem vlite gades Wort rein und luther, ane Papistische und minschliche, der schrift ongemete toedaet leren, troisten, vermanen, ordentlich singen, op volgende wyse holden.

Matth. 16.
Cavete a fermento
etc.

De *Custodes* der Parkercken sollen vlith vorwenden, dat Chor toe stiftinge der heilighen gemeine mit gesengen helpen tho holden, und eres amptes, alß de Kranken mit dem parheren heimsoiken, wyn und broet op des Herren Disch vorthodragen, dat Volck mit den Klocken op bestempte Dagen und tydt tho gadesdenste und thor predige thovorderende, vlitich warnemen, avendes und morgens thom gebede luiden.

Ein Parher soll op ein juwelich kerspel alle Sundage und nafolgende festdage (so verre se nicht uit noit verhindert) de gewontlichen Evangelia verstentlich predighen und des heren Avendtmaell dischgerede, so communicanten vorhanden, anrichten.

So gyne Festdage in der wecken gehalten werden, sol he des mitweckens ofte gudensdages vromorgens den Kerspelluiden, de dar Lust und Leve tho hebben, den Catechismum of anders uit Biblischer schrift ongeverlich eine stunde mit gesenge, predigen und gemeinen bede vordragen.

Nemant sall unverhort van einem erwelden und gesatten Prediger thom Avendmaele Christi gestadet werden, sonder de sich to dem dische des herrn wil geven, soll sich vorher des avendes edder des morgens fro by synem Pastoir raedeswyß voeghen.

Wan ein Pastoir edder Prediger gevordert werdt tho dopende van synen bevalen Kerspelsluiden, sol he steds bereyt syn, datsulve nae Christelicher und Evangelischer *Ordination* und na uthwisunge des dopeboickeschen Martini Luthers uth tho richten.

Et sollen de Bademoider de Kinder, so noch ungeboren, nicht doipen, de averst geboren und stervensmathe syn, moigen se doipen im namen des Vaders, des Soens und des heiligen geests.

Blyven se averst darna im levende, sollen se de Olderen in de Kercke bringen laten, und sodane ere doipe, wo se anders na verhore und befindinge des Kerckendieners recht geschein, mit dem gemeinen gebede, so in vogerorthen Doipeboickeschen entholden, confirmeren und bestedigen laten.

De Kinder so ungedoifft verscheiden, sollen nicht bysonder op den Kerckhoff begraven werden, wente off se schone dat Sacrament der Waterdoipe nicht hebben, steit doch tho verhappen, dat degenne, so van em thom ewigen levende verseen syn, dorch gottliche erwelung gesaliget werden.

Wan ein Pastoir edder Prediger to einem Krancken wert gevordert, sall he mit dem Koister ungesuimt en heymsoiken, eme eine Christeliche vermanunge doen, der entfangen lere, und na ervorschinge siner conscientien ein gemene gebedt tho Gade vor em uithstorten und darneist dat Avendtmael Christi recken.

De in Godt den heeren entslaepen, sollen na Christelicher ordenunge van dem Pastoiren dorch de lieckbrenger darto gevordert mit einigen gebeide, geistlichen gesengen und mit einer vermanunge uth Gades Worte, erlichen thor begrefniße bestadeth werden.

De Kercke und Kerckhove sollen erlich und rein gehalten und verwaret werden tho ehr gotliches Words und tho einem gedechtniße der hilligen heiligen opstandinge unses vleisches.

1.
Sententia Augustini
ad Dardanum que
habetur „de con-
secratione,
distinct. 4.“

2.
Articulus de neces-
sitate conclusus in
concilio Carthagi-
nensi quinto.

3.
Marci ultimo.

Gen.

{ 23.
26.
35.

Deut. 23.
Joh. 11.

De in den ehestandt willen treden, sollen van den Parheren thom weinichsten einmael aver den Predigestoel verkundiget, und darneist mit vorgaenden gebede in bywesen frommer luide und mit consent der Oelderren edder Voirmunder op gewontlicher stede, edder wo me des begeret, tosaimen gegeben und geelicht werden.

Exod. { 20.
22.
Deut. 7.
Judic. 14.
Justinianus lib. 1.
Institut; tit. 2.
lib. Pandect. 23.

De verordenten Pastores edder Predigers sollen all de jenne, de verhardichlich und verstochlich jegen Gades Wort handelen, in einen Christelichen banne gehalten, dat is, unwerdich achten de geselschop der Christelichen gemeine, nicht absolviren, und tho dem dische des heren nicht staden ofte tolaten, wente so lange se sick beteren und bekeren.

Matth. 16.
1. Cor. 5 et 6.
2. epist. Johannis.

Et sall under predige und allen gotlichen Ceremonien niemand op dem Kerckhove spatzeren und pleteren gaen, veelweniger by dem Druncke gefunden werden, nein wyn, edder beer, offte gruißinck, et fordere dan de utherste noth, tappen, of selden, ofte jenige Wereltliche sache handelen.

Van dem Avendtmaell des Heren.

Nadem Gott Almechtich unser aller Vader synen Gotlichen Worde intgemein uthwendige teken plegt anthohangen, swacheit unses gelovens tho starken, hefft onse Selichmaker Christus sinen miterven de dorch syn heilich Evangelion recht gelehrt, en in einen wahren geloven bekennen, mit guder conscientien in der Christelichen gemeente wandern, und ein tuchlich, erlich und gotlich leven vören, dat Sacrament synes warhafftigen lives und blodes in sichtlicher gestalt des broedes und wynes wie ein segell und waarteeken der thosage synes heiligen Evangelii ingesat und bevolen, datselvege tor gedachteniße synes dodes und to vergevinge unser Sunde, oick to vermeringe broiderlicke liebe, und to hilginge unser licham tho empfangen. Darom wil sick gebören, dat ein Pastoir ofte Predigher alletid, vornemelyck averst an den folgenden festdagen, bequeme sy dat Avendtmaell des heren vor de armen bedrovigen und erschrockenen conscientien, so des begeren, innichlich und erlich mit

Matth. 26.
Marc. 14.
Luc. 22.
1. Cor. 11.

beden und gesengen, na form und wyse, wo na beschreiben, antorichten und to holden.

1. De Pastoir edder Prediger, de dat Awendtmaell des heren vor der Christlichen gemeine anrichtet, sall sich bekleden mit einem rochelen, treden vor dat altar und singen gekneiget „Veni sancte spiritus“ und besluiten mit einer duischen collecten und opentlicher gotlicher bekenninge.
2. In stede des introitus sall man singen einen duischen Psalm Davids of dergelichen mit Gades Worde beweirt, darneist dat Kyrie eleison und Gloria in excelsis duisch.
3. Darna wende sich der Parher um und singe, of so er hinder of gebreek hadde, spreke ehr, so luide he kan tho dem Volcke: „De Here sy mit juw.“ Dat Chor antwere: „Und mit dinem geiste.“ Dan kere sich der Pastoir wedder na den Altair und singe eine duische Collecten uth der Nurenbergischen ofte uth einer anderen Christelichen Ordinantien, so avervlodich vorhanden syn, na gelegenheit der gegenwerdigen noth edder tydt.
4. Vordan sall sich de Pastoir ofte Prediger wedder wenden tho dem Volcke, lesen edder singende des dages ingesatte epistolen verstantlich und in duischer spraeke; nae ending der Epistolen sall dat Chor wedder singen einen Duischen Psalm na praecentoris gevallen.
5. Wider sal de Predicante na dem gesengte des duischen credo, Wy geloven u.s.w., des Dages bestemde Evangelion van dem Predigerstoel uth dem Nyen Testamente rein und duitlich afgelesen, und dem Volcke mit gottlicher Schrift, sunder vermenginge des Phariseischen suirdegens, daerna alß einen jederen der hillige geist verlent, verdan uthleggen und verklaren. De wol gestemmet und willent na older wonheit ersthen vor dem Altair uit Norden innichlichen singen, steit in ehren wilkoer. Na volendinge der Predige sall de Predicante de gantße gemeine vermanen thom gebede, und ropen Godt den hemlischen Vater dorch Christum an um einicheit der Christelichen Religion und gelovens,

1. Cor. 14.
Col. 3.

vor de Ovricheit van Gade verordent, dat se godt-
saligen und vredesam regere, umme guide Predi-
gers, vor Krancken und gefangene, vor schwangere
frouwen, dat de Kinder und Jogheth wol erthogen,
Pestilentie, Vede, duire tydt, afwendt moigen wer-
den na Gades gefallen und willen, unde vorth vor
alle andere anliggende noet der gantzen Christen-
heit und all erer stende.

6. Wan nu der Prediger vom stole wedderom vor dat
Altair trit, sal he sich wenden na dem Volcke und
singen: „De Here sy mit juw.“ Dat Chor sal ant-
woren: „Und mit dynem geisthe.“ Und singen also-
bald darop einen gotlichen Duischen Lovesanck;
Wan de geendiget is, sal de Prester na dem Disch-
gerede gewendt eine Christliche Duische praefation
singen; Demna sall dat Duische Sanctus van dem
Chor gesungen werden; Wan dat ein ende het, sal
sich de Pastoir umme kehren und eschen de commu-
nicanten upth Chor, und schichten se, de menner
op de vorderen sydt, und de frouwen op de andere,
und doen dan ein exhortation van dem hilligen
Sacramente des heren Nachtmaels und singen edder
lesen darneist mit klarer stemme dat Vader unse,
neme vort darna dat broedt in de patheinen, kere
sich na dem Volcke, singe und spreke op Duisch
luide und verstandichlich de Worde, de unser
Selichmaker Jesus Christus mit averrekinge synes
lyves und bloedes under dem Wyn und broide in
synen latsten Avendtmaell tho synen Jungeren
hefft gesproken, nemlich: „Unse Here Jesus“
u. s. w., reket vort na den ende doisser worde
einem ideren van den Communicanten synen deill;
Mittler tydt hevet dat Chor an to singen: „Jesus
Christus unse heilandt“, edder einen andern Chri-
stelicken Lovesanck van dem Sacramente, leggen
darna de Pateyne wedder upt Altair, Nemen den
kellich, singen edder spreken: „Dessgelicken na
dem Avendtmale nam he oick den kelck“ u. s. w.
ende reke darmede ordentlich dat bloth des Heren.
Daruff sol dan dat Duische Agnus Dei van dem Chor
gesungen werden. Wan solx alle geschein, sal de
Prester thom Volcke singen: „De Here sy mit juw“,

Und wan dat Chor darup geantwordt, wie vorgeschreven, dat Avenntmael des Heren mit einer Dancksegginge edder duischer collecten vam Sacrament besluiten, und de gemein de benediction edder segeninge geven uth den 6. cap. Numeri: „De Here segne juw, und behoide juw“ u. s. w. Endtlich sal dat Volck den Heren loven und dancken em van ganßen herten mit dem gesange: „Danckseggen wy alle, Mit frede und frouwden“ of dergelichen duischer danksegginge.

Matth. 18.

Ein jder de tho synen jaren gekomen is, und op den Catechismum antweren kan, sall sich des Jaers thom geringsten einmael thom dische des heren uth frywilligen geistlichen herten bereden. Ist averst ein Vorhardt synen Parheren hierinne wederspennich, sal he twe edder drymael privatim van em vermanet, in den Christen ban gedaen und der overicheit bevolen werden. — Wan de ganße gemeyne by enander is, und niemant des Avenntmaels begert, sal de Prediger vort Altair treden mit einem Rochelen becledet und heven an tho stichtinge der hilligen gemeine einen duischen Lavesanck edder twee, darna als dat sal verstrecket werden, holden sich vor dem Altair und singen darna: „Laetet uns bidden“, mit einer duischen collecten, darna als den noith verhanden. Na endunge derselvigen sal he sich ummekeren tho dem Volcke, singen edder lesen des dages Epistolen und Evangelion, doch also, dat vor dem Evangelio ein Lovesanck und darna dat Duische credo van dem Chor gesungen werden. Na dem Credo sal men predigen und up dem stoele thom gemeinen bede vormanen, darneist ein lovesanck edder meer singen, darna als men tydt hefft. Dan sal de Prester vor dem Altair weder singen: „Laet uns bidden“, mit einer schriftbewereder duischer Collecten und dem Volcke flux de benediction geven, und se mit einem beslutliken lovesange gaen laeten.

In Steden und dorperen, dar Vivarii und Schoeller vorhanden, sal man vordan sonderlix, de festdage, Metten, und Vesper holden, Christlicher wyse, dat gemeine Volck thom gebede to reitzende unde

tho övende. Dartho sal men des Psalter Davids mit gottlichen und christelichen Lovesengen, Antiphonen, responsorien und Collecten in Duischer und latinscher spraeke eindrechtlich und mit andacht gebuiken.

Van den Vyrdaghen.

Wowol ein nyegeboren Christen na vermeldunge der hilligen Schriff an nyne Vyrdage sal verbunden werden, ist doch nutte und nodich dat etliche dage werden uthgesatt, darinne de pargenuiten sich tho eren Kercken versamelen, gades Wordt tho hören, dat Sacrament des Avendtmaels Christi tho empfangen, godt den heren tho loven und anthobedende. Derwegen sollen doiße navolgende dage geholden werden.

Col. 2. Gal. 4.

Esai. 66, 30, 58.

Mar. 2.

Tertull. contra Ju-

daeos. De con-

secrat. dist. 3.

ca. pervenit.

August. de spiritu

et litera.

De Sondag sol geholden werden na older gewonheit, gades Wordt gelyckformick.

Nyen Jaers dag.

Der hilligen dre Köninge dag.

Unser leven frouwen Lichtmessen, Purificationis, genant.

Sanct Matthias dagh.

De dag annunciationis edder Verkundige Mariae.

De hillige Paschedag mit den neistvolgenden dage.

Sanct Philips und Jacobs dag.

Unses heren hemelvert Ascensionis genant.

De hillige Pinxtdagh Pentecoste genant mit dem neisten dage.

De dag Trinitatis, dat is der hilligen Drevoldicheit.

Sanct Johannis des Doipers.

Sanct Peters und Pawelsdag.

Sanct Jacobs dagh.

Unser leven frouwen hemelvertdes dag, Assumptionis genant, alß ein Veerhochtydsfeest, nicht darum, dat et in der hilligen Schriff grundt hebbe, sonder von des gemeinen arbeitenden Werksvolcks wegen, doch sol an solchen fest in der kercken de historia visitationis Mariae, der men in dem Evangelio tuighnisse hefft, mit singen und lesen geholden werden.

Sanct Bartholomeus dagh.
 Sanct Mattheus dagh.
 Sanct Michaelis dagh.
 Sanctorum Simonis et Judae.
 Omnium Sanctorum, Aller Heiligen dagh.
 Sanct Martini.
 Sanct Andreasdagh.
 Sanct Thomas des Apostels.

De hillige Christdagh, Nativitatis genant, mit dem neistvolgenden Sanct Stephanus dagh.

Up desse Apostel und andere kleine festdage sal nemant onder dem Sermone arbeiden, darvoir edder na tho arbeyden, sal vrygstaen.

Van Kloisteren.

In Kloisteren sal it mit des heren Avenndmael geholden werden, wo in den Parkercken, nemptlick, wan se Communicanten hebben, efte selvest communicieren willen, dat se dan dat Avenndmael anrichten in aller form und wyse, wo baven beschreven, wo aver nicht, dat se dan der anderen vorgerörten ordninge navolgen.

Darbeneven sullen se alle dage des morgens twischen söven und achten singen dre duische Psalmen Davids, deßgelicken oick naemiddaegs twischen dreem und veeren, und heven den Psalter an und singen en, wente thom ende, und beginnen en wedder upt nye so vaken alß se en hebben geendiget. Se sollen sich insonderheit vlitigh hoiden, dat se nichts singen und lesen, dat gades worde entjegen, alß dar is all, dat de anroepinge der hilligen, dat Vegefuir, und andere erdom meer belanget, welcke de verstendigen under sich selvest wol ordelen werden.

Gen. 2 et 3.
 Matth. 19.
 1. Cor. 7.

Wem van gade de gnade der Junferschup edder Kuischeit nicht is gegeben, holde sich nae ordninge und bevel Gades und na dem trouwen rade Pauli.

Eccl. 7.
 1. Cor. 9.
 Deut. 25.
 1. Tim. 5.

De thohörer Gotliches Wordes sullen eren Pastoiren jaerlix, wan se tho eren jaermaelen kommen sindt, veer penning geven sampt den proeben edder gaven, so van ons in unser Graveschup und herschopien thogelaten und verordent syn.

Ein juwelyck Kerspel sal synes vermoigens syne armen versorgen.

De Kerckreide sollen dem Pastoir boike und Rockelen na geboir und notturft bestellen, welcke na synem doide by den Kerspelen sullen blyven.

Oick sullen de Kerckenreide den Tempel, darin Gades Wordt und de Sacrament gehandelt werden, wie vorhin, bouwen und in timmer bewaren.

Oick sullen de Kerckenreide eine Kiste op gelegene Stede in de Kercken stellen, daerin tho samlende wat een jder uit guitwilligen herten den armen wil geven.

Willen derhalven diße upgemelte dem hilligen Gottlichen Wordte und Evangelio Christi gemete Ordinantie gade unsen hemlischen Vader und Christo Jesu unsen einigen heilande tho love und ehren, und der Christlichen gemeine tho nutte und guide, in allen unser Graveschup und herschopen Teckenneborch, Linge und Rhede, Steden, Kloisteren und Parkerken van einem Iden, hoiges edder sydes, geistlichen edder Weltliches Standes uth geistlichen und frygwilligen harten mit hoigen vlite und ernste gehalten hebben, und so jemandt darin ungehorsam, und wederspannich bevunden worde, sal in unser hant und straffe syn vorvallen: Daß sy ein Jeder gewarnt. Dewile oick diße unse Evangelische ordnung gantz kortlich und artikelswyse vervatet, willen wir einem Jdem Parheren in de Christliche Nurenbergische Ordination en voringes dorch uns avergereket und gegeben, und suß in alle andere gotliche ordnung sich darnae tho richten, gewysset und juw sampt unnd besonders der gnade des Allmächtigen bevollen hebben.

1. Cor. 16.
2. Cor. 8 et 9.

Datum Teckenneborch ipsis feriis Bartholomaei.
A. 1543 Aug. 24¹.

¹ Anm. der Abschrift:

Ao. 777. is door Carolum M. die graeffschap Teckleborg allererst tot dem Christlichen glauben gebracht.

Ao. 1176. Zu den Zeiten des Kaisers Friderici Barbarossae dewelcke in Person zu Teckleburg gewesen, und zu den Zeiten Simonis, des Graffen zu Teclenborch is de erste Kercke binnen Tecklenborch

door den Eerwerdigen Vader und heeren Arnoldum Bischoep zu Oßenbrugh dediciert und eingeweiht worden.

Ao. 1527. is Tecklenburgh und die Graffschap Evangelisch geworden.

Ao. 1587. up Winachten avend bey levetyden des hochgebooren Arnold Graeven tot Tecklenburgh is de geheele graeveschap gereformiert worden.